

## XXIV. Ein gewagter Plan

*Sternzeit 2260,263 – Erde*

„Willkommen zurück. Es tut mir so Leid um Ihre Heimat.“

„Ihr Mitleid ist unnötig, Admiral Pike“, sagte Syvok als er aus dem Shuttle stieg. „Des weiteren habe ich herausgefunden ... dass Shatra Vacoris nie meine Heimat war.“

„Wie darf ich das verstehen?“

„Wie schon damals auf Vulkan wäre ich auch auf Shatra Vacoris nicht erwünscht gewesen. Wegen meiner ... etwas fragwürdigen Vergangenheit. Roses Heimat ist hier auf der Erde. Und damit auch meine.“ Syvok wollte zu den Griffen des Rollstuhls greifen, doch Pike blockte ab.

„Ich mach' das schon.“

„Darf ich eine persönliche Frage stellen, Sir?“

„Sicher.“

„Wieso haben Sie sich für dieses Exemplar entschieden? Es gibt doch mittlerweile hoch automatisierte Rollstühle, die sogar über neurale Interfaces gesteuert werden können.“

„Und wenn die Klingonen einen EMP loslassen? Nein, ich verlasse mich nicht auf die Technik.“

„Weswegen sind Sie eigentlich an den Rollstuhl gebunden?“

„Nero hat mit gefoltert. Mit centaurianischen Schnecken. Seitdem bin ich nur noch in der Lage, ein paar Schritte zu gehen.“

„Ein paar Schritte?“

„Ich komm vom Bett ins Bad und zurück.“ Syvok hatte gewisse Bewunderung für den Admiral übrig, der lieber die Muskelkraft seiner Arme beanspruchte, als der Technik zu vertrauen. Anscheinend sprach Pike jetzt jedoch lieber über ein anderes Thema. „Jedenfalls stehen Sie jetzt auf der Liste der ausgestorbenen Völker.“

„Wissen Sie, es ist schon seltsam. Ich befehlige das schnellste und stärkste Schiff unserer Flotte und konnte Shatra Vacoris dennoch nicht retten.“

„Ich will nicht sagen, Sie haben das Richtige getan. Sie haben das logische getan. Man sollte Ihnen einen Orden verleihen.“

„Weil ich kaltblütig bei der Ausrottung meines Volkes zugesehen habe?“

„Weil Sie unsere Niederlage in diesem Krieg verhindert haben.“

„Das habe ich nicht!“, rief Syvok. Der Schmerz saß nicht so tief wie damals bei Vulkan, trotzdem war er emotional aufgewühlt. Doch nun gab es keine Vulkanier mehr, die sich daran stören konnten. Wie viele seines Volkes waren wohl noch übrig? Hundertfünfzig? Hundert? Oder konnte man sie an einer Hand abzählen? „Ich habe unsere Niederlage nur hinausgezögert und nicht verhindert.“

Sie betraten Pikes Büro. „Niemand will es wahr haben, aber wir haben keine Chance gegen die Klingonen. Sie sind einfach zu stark.“

„Wir hatten nie eine.“

„Mein Freund, wenn es eine Waffe geben würde, mit der wir sie besiegen könnten, würde ich sie ohne zu zögern einsetzen, aber es gibt keine!“

„Würden Sie?“, fragte Syvok und zog ein PADD aus seiner Tasche hervor. „Deswegen bin ich zurück auf der Erde.“

„Was zum Teufel ist das denn?“, fragte Pike.

„Eine Waffe. Eine wirkungsvolle Waffe.“

„Eine Massenvernichtungswaffe“, sagte Pike abfällig. „Wo haben Sie das her?“

„Memory Alpha.“

„Was?“

„Einfach gesagt habe ich zwei komplizierte Technologien verknüpft. Es ist ein isolytischer Sprengkopf.“

„Ein isolytischer Sprengkopf. Haben Sie eine Ahnung, welche Zerstörungskraft so einer haben kann?“

„Allerdings. Er könnte einen Planeten und alles Leben auf ihm auslöschen.“

„Vielleicht ist diese Waffe unsere einzige Chance, noch zu siegen“, brummte Pike. „Ich lasse uns einen Termin beim Präsidenten geben, er muss davon erfahren.“

„Und was, wenn er nein sagt?“

*Sternzeit 2260,271 – Qo'noS*

Der Purpurmantel flatterte, als sich die Pforten öffneten und Korrd Seite an Seite mit Chang den Thronsaal betrat. In Korrd's Mund schmeckte es immer

nach bitterer Galle, wenn er einen Seitenblick auf Chang warf, der, arrogant und hochmütig wie er war, den purpurnen Siegesmantel trug und ihm immer einen halben Schritt voraus war. Der junge Krieger schien sich seiner Sache ziemlich sicher zu sein. Er hatte bereits seine drei letzten Mannschaftsmitglieder auf die IKS Kronos versetzen lassen, wo sie führende Posten erhalten hatten. Korrd musste seinen Blick abwenden, damit ihm vor Zorn nicht übel wurde. Es gehörte sich nicht für einen entehrten Krieger, sich so zu zeigen. Doch den Imperator schien dies zu beeindrucken. Zumindest interpretierte Korrd so Krodos' Gesichtsausdruck. Es war Stolz. Bewunderung. Sie stiegen die Stufen zum Plateau empor. Der Imperator wurde flankiert durch eine Reihe maskierter Liquidatoren, rechts des Throns stand ein älterer Mann und blickte ausdruckslos ins Leere. Flottengeneral NeH'moc. Chang legte den Purpurmantel Krodos zu Füßen und kniete sich ohne aufzuschauen auf ihn.

„Du hast es also tatsächlich vollbracht“, flüsterte der Mann auf dem Thron. „Du hast geschafft, wozu niemand meiner Streitkräfte ... auch nicht mein verehrter General Korrd ... in der Lage war.“ Korrd wollte etwas entgegnen, biss sich aber dann auf die Zunge. Er wusste, dass es jetzt klüger war, Krodos nicht zu widersprechen. „Ich bin sehr zufrieden mit dir, Chang. Shatra Vacoris ist Geschichte. Dein eherner Kampfgeist, dein stählerner Wille und deine unverbrüchliche Treue zu Reich und Imperator haben dir ermöglicht, was allen anderen verwehrt geblieben ist. Halte daran fest, Chang, und du wirst ganze Berge versetzen können ... Ich sehe keinen Grund, dich noch länger in Schande leben zu lassen. Ehre für dich und dein Haus. Qapla!“

Chang hob sein Haupt. „Qapla!“

„Mein Imperator, der Kriegsrat hat sich eingefunden. Wir sollten gehen, damit wir nicht zu spät erscheinen“, warf NeH'moc ein.

„Der Kriegsrat kann warten!“, rief Krodos zornig. „Nun Chang, erzähl mir deine Geschichte. Und lass dir Zeit.“

Und so erzählte Chang von der N'kon, von Barel, von Memory Alpha, wie er Syvok getötet hatte und von seinem Angriff auf Shatra Vacoris. Als er fertig war, meinte Korrd: „Commander Chang sollte sich trotz seiner Leistungen angemessen für die gezielte Tötung von neun Ziryanern verantworten müssen.“

„Habt Ihr jeden Sinn für die Realität verloren?“, fragte Krodos verständnislos. „Dieser Mann hat uns den Weg zum Sieg geebnet! Und Ihr

trauert neun Ziryanern nach? Das kann nicht Euer Ernst sein.“

„Nein, mein Imperator“, antwortete Krodos mit knirschenden Zähnen.

„Wenn ich eine Frage äußern dürfte“, meinte Chang. „Wie soll es jetzt weitergehen?“

„Du hast noch einen laufenden Auftrag. Finde Kor.“

„Ich werde ihn töten.“

„Ich will nicht mehr, dass du ihn tötest ... Der Chef des Zentralnachrichtendienstes, Qorroq, hat sich wieder einmal als gnadenloser Versager erwiesen. Er hat es bis jetzt nicht geschafft, den Widerstand ausfindig zu machen. Ich sollte ihn bei Gelegenheit enthaupten lassen. Ich möchte, dass du Kor lebend fängst und ihm die Informationen über den Widerstand entlockst.“

„Jawohl, mein Imperator.“

„Dann ist ja alles geklärt, wir wollen den Kriegsrat nicht länger warten lassen.“ Abrupt erhob sich der Imperator.

Der Zug erreichte den Kriegeraum. Zwei Liquidatoren öffneten das Tor, durch das Krodos, Chang, Korrd und NeH'moc eintraten. Korrds Blick schweifte über die anwesenden Offiziere, etwa vier Dutzend Männer an einem langen Tisch. Korrd kannte ausnahmslos jeden von ihnen und sie sahen alle gleich gereizt aus. Wahrscheinlich, weil der Imperator sie schon wieder eine Stunde lang warten hatte lassen.

„Meine Herren Generäle“, begann Krodos. „Ich darf Euch heute mitteilen, dass es Commander Chang gelungen ist, die letzte Bastion der Föderation im laurentianischen Graben, Shatra Vacoris, in einem rücksichtslosen, mit erbarmungsloser Härte geführten Schlag, auszulöschen.“ Die Männer am Tisch schlugen mit ihren Fäusten und Gläsern auf den Tisch und grölten triumphierend. Manche taten es dezent aus Respekt, andere mit heller Begeisterung. Der Imperator setzte sich an die Stirnseite des Tisches und sagte zu dem Mann an seiner Rechten: „Ich fürchte, Ihr müsst heute stehen, Konsul Itrac.“ Korrd konnte ihm seinen wallenden Zorn ansehen, als er sich erhob und den Stuhl für Chang freimachte. Konsul Itrac war der Chef der imperialen Verwaltung und offiziell nach Krodos der zweite Mann im Imperium. Dass dieser nicht besonders viel von ihm hielt, war allgemein kein Geheimnis. „Dann lasst uns die Sitzung hinter uns bringen“, meinte Krodos gelangweilt

und spielte, wie er es gerne tat, mit seinem Messer.

NeH'moc erhob sich und stellte sich zu der Strategiekarte an der Wand. Alle Augen, ausgenommen die des Imperators, waren auf ihn gerichtet. „Dass das feindliche Bollwerk Shatra Vacoris gefallen ist, ist tatsächlich ein Grund zum Feiern, jedoch nicht die einzige gute Nachricht des Tages. Die sechste und die siebte Division der zweiten Armeegruppe sind vorgestern ins chrysalianische System vorgestoßen und unterstützend die dort kämpfenden Truppen bei der Belagerung. Ein Rückzug der Sternenflotte von dort ist nur noch eine Frage von wenigen Tagen. Des weiteren haben wir die Nachricht von der Kapitulation der Lokalregierung auf Monchezke entgegengenommen.“

„Verschanzen sich die Feindverbände noch immer am Rand des Systems?“, warf einer der Generäle ein.

„Nein, sie sind bereits abgezogen worden. Wir sichern zurzeit das System und bauen es als Invasionsbasis aus. Die Wahrscheinlichkeit eines Gegenangriff auf Monchezke ist sehr gering, da die sechste Armee die Linie Aurelia – Nausicaa – Celes erreicht hat und damit in das Kerngebiet der Föderation eingedrungen ist.“

„Und das heißt?“, fragte Krodos.

„Das heißt, dass wir soweit sind. Stehen Eure Truppen bereit, General Korrd?“

„Ich habe die Invasionsarmee auf Morska verstärkt. Meine Truppen stehen Gewehr bei Fuß und warten auf Euren Befehl, mein Imperator. Sobald Ihr es für angemessen haltet, starten wir die Invasion.“

„Wieso muss ich eigentlich immer alles dreimal sagen? Es wird keine Invasion geben, solange der Widerstand nicht völlig ausgemerzt ist. Und ich nehme an, Ihr habt in dieser Hinsicht noch keine nennenswerten Fortschritte gemacht, Qorroq.“

„Nein, mein Imperator“, stammelte der kleine, blasse Mann am anderen Ende des Tisches.

Die Männer lachten. Qorroq war aufgrund seiner Unfähigkeit zum Gespött der Generalität geworden. Zwar gingen ihm immer wieder kleine Fische ins Netz, doch er und all seine Agenten hatten es nicht zustande gebracht, die Rebellenbasis ausfindig zu machen. Krodos richtete wieder all seine Aufmerksamkeit auf sein Messer. „Wenn die Invasion also noch nicht gestartet wird“, fuhr NeH'moc fort „schlage ich zumindest vor, unsere Bird of Prey

Angriffsgeschwader neu zu formieren um Metallminen, Lithiumspaltstationen, Wasserstoffextraktoren, Deuteriumraffinerien, kurz gesagt alles, was die Sternenflotte zum überleben braucht, anzugreifen und zu vernichten.“

Ein anderer General meinte: „Das würde ich nicht tun. Wir sollten diese logistischen Einrichtungen erobern und für das Reich nutzen.“

„Davon kann ich nur abraten“, entgegnete Korrd. „Wenn wir sie alle erobern würden, müssten wir unsere Flotte auffächern. Außerdem hätten wir noch Schiffe zu stationieren um eroberte Stellungen zu halten. Erstens bindet das die Streitkräfte, zweitens sollte der Feind keine Möglichkeiten erhalten, sie zurückzuerobern. Des weiteren hat zumindest meine Armeegruppe schon damit begonnen, die Versorgungsstationen der Föderation systematisch zu vernichten, bisher mit sehr großem Erfolg. Zwar konnte ich in den letzten Tagen keine Verbindung zu Brigadier Kullor herstellen-“ Krodos' Kopf begann unwillkürlich zu zucken. Seine Augen rollten nervös. „doch sobald sein Schiff wieder zur Flotte stößt, werden wir Informationen über den Erfolg seines Angriffs erhalten. Des weiteren hat die Akdor-Angriffsgruppe-“

„Kullor. Wieso könnt Ihr ihn nicht erreichen?“, fragte Krodos.

„Vermutlich hat sich sein Schiff für einen Aufklärungsflug von der Kampfgruppe entfernt, aber-“

„Das werde ich nicht tun!“, brüllte der Imperator plötzlich. Alle fuhren herum und starrten Krodos an. Seine Augen huschten hin und her. „Dass sich ein Geschwaderführer von der Kampfgruppe entfernt, widerspricht meinem direkten Befehl! Sowie sich ein Kommandant von der Flotte entfernt, wird dies als Hochverrat angesehen!“

„Mein Imperator“, versuchte NeH'moc zu schlichten. „Es handelt sich hierbei sicherlich nur um ein Missverständnis.“

„Bei einem voDieH ra' gibt es keine Missverständnisse!“, fluchte Krodos. „Er hat sich unerlaubt von der Armee entfernt. Das ist Desertion! Ich will, dass Ihr ein Schiff mit Liquidatoren aussendet. Bringt Kullor hierher ... nein. Tötet ihn auf der Stelle. Ihn und seine ganze verräterische Crew!“

„Mein Imperator, wollt Ihr diese Männer nur aufgrund eines Missverständnisses hinrichten lassen?“, fragte NeH'moc. „Wieso?“

„Weil es mein Wille ist!“, schrie Krodos. „Er hat sich der Fahnenflucht schuldig gemacht und wird bestraft werden.“

Korrd hatte nun endgültig genug: „Mein Imperator, ich kann nicht zulassen,

dass Ihr einem treuen und ehrenvollen Diener des Reiches solche Abscheulichkeiten vorwerft! Ich kenne Kullor jetzt schon mein halbes Leben und ich kann Euch versichern, dass er loyal zum Imperium steht. Dieser Mann hat mehr Ehre als alle Generäle in diesem Raum miteinander. Er riskiert jeden Tag aufs neue da draußen sein Leben, während Ihr Euch hier als Reinkarnation Sompeks ausbebt, nur um an der Macht zu bleiben!“

Totenstille kehrte ein. Niemand wagte auch nur zu atmen. Jeder beobachtete Korrd und Krodos. Nach einiger Zeit flüsterte der Imperator: „Alle verlassen den Raum ... ausgenommen Korrd, NeH'moc, Qorroq und Itrac. Eiligst wurden die Stühle nach hinten gerutscht. Jeder versuchte, den Kriegsraum möglichst unauffällig zu verlassen. Nur der General, der Chef des Geheimdiensts und der Imperator saßen an dem langen Tisch. Chang hatte sich wie ein Leibwächter hinter Krodos aufgebaut und beobachtete argwöhnisch NeH'moc, der noch immer bei der Strategiekarte stand. Itrac hielt sich dezent im Hintergrund. „VoDleH ra'. Was sagt Euch das, Korrd?“, flüsterte Krodos leise.

„Befehl des Imperators“, übersetzte der Flottengeneral.

„Und wie definiert Ihr das?“

„Ein Imperatorbefehl ist eine Order, die unter allen Umständen auszuführen ist. Keine Werte wie Ehre oder Gewissen, auch keine persönlichen Prinzipien dürfen die Ausführung eines voDleH ra' behindern. Es gibt keine höhere Instanz als einen Imperatorbefehl, der immer uneingeschränkte Gültigkeit besitzt. Ein Imperatorbefehl ist nur mit einem anderen Imperatorbefehl aufzuheben.“

„Wie aus dem Diensthandbuch. Habe ich jemals den Befehl, alle Deserteure hinzurichten, aufgehoben?“

„Nein, mein Imperator.“

„Weshalb habt Ihr mir dann eben widersprochen?“

„Mein Imperator. Ihr wisst so gut wie ich, dass einzelne Schiffsbewegungen keinerlei Aufschluss über die Motive des Kommandanten-“

„Die Beurteilung darüber obliegt wohl eindeutig mir!“, brüllte Krodos. „Und das wisst Ihr haargenau. Ihr wagt es, meinen Befehl in Frage zu stellen? Habe ich mich etwa nicht deutlich genug ausgedrückt?“

„Mein Imperator-“

„Ich habe Euch vertraut!“, donnerte Krodos. „Ihr wart nicht nur mein bester, sondern auch mein treuester Mann. Und nun fallt Ihr mir so kaltblütig in den

Rücken! Kullor ist ein Verräter! Er hat sich von der Armee entfernt, um mit dem Widerstand zu kollaborieren! Meine Order sagt klar und deutlich, was mit solchen Überläufern zu tun ist und Ihr nehmt ihn auch noch in Schutz, Korrd! Ausgerechnet Ihr! Von jedem anderen hätte ich das erwartet, aber nicht von Euch! Itrac, der ist ein korrupter politikversessener Opportunist. NeH'moc, ein unberechenbarer Karrierist!" Krodos interessierte es nicht im geringsten, dass die Leute, über die er gerade herzog, anwesend waren. „Von all meinen Männern hätte ich erwartet, dass sie mich betrügen und meine Befehle untergraben. Aber dass Ihr einen Feind des Imperiums in Schutz nehmt ... das hätte ich nie für möglich gehalten!" Dass Dutzende neugierige Ohren seinem Geschrei an den Türen des Kriegssaals lauschten, kümmerte Krodos nicht. „Ihr Generäle habt einen Eid abgelegt, meinen Befehlen zu gehorchen und ich erwarte, dass dieser Eid unverbrüchlich gehalten wird. Und dass Ihr es wisst, General Korrd: Ich gebe mich nicht als Sompeks Reinkarnation aus. Ich bin es! Anfangs habe ich es getan, aber mittlerweile weiß ich es besser. Ich bin tatsächlich die Wiedergeburt des großen Imperators. Sein Blut fließt durch meine Adern, sein Geist spricht unablässig zu mir. Vergesst deswegen nicht, wen Ihr vor Euch habt. Also, General Korrd. Meine Order bezüglich Kullor steht. Führt sie aus ... oder tragt die Konsequenzen." Krodos erhob sich und stürmte aus dem Raum. Chang folgte ihm.

Korrd massierte seine Schläfen während ihm die zurückgebliebenen Männer sorgenvolle Blicke zuwarfen. „Was sollen wir jetzt tun?“, fragte NeH'moc.

„Der Befehl des Imperators ist auszuführen.“

„Ihr zieht das doch nicht ernsthaft in Erwägung?“, rief der andere General.

„Ihr habt es doch gehört. voDleH ra'. Kullor wird sterben.“

„Aber Ihr wisst doch so gut wie ich, dass Kullor-“

„Krodos' Wort ist das einzige, das zählt“, sagte Korrd.

„Seht Ihr denn nicht, dass Krodos wahnsinnig geworden ist?“

„Natürlich sehe ich es. Aber er ist immer noch der Imperator. Sein Wort ist Gesetz. Diese Diskussion ist beendet. Wenn Ihr so scharf darauf seid, gegen Krodos zu arbeiten, könnt Ihr Euch auch gleich dem Widerstand anschließen.“

„Seltsam, das wollte ich eigentlich Euch vorschlagen, Korrd.“ NeH'moc baute sich vor seinem Kollegen auf.

„Ich muss mir das nicht anhören!“, rief nun Itrac und eilte auf den Ausgang

zu.

„Bitte bleibt doch noch etwas“, meinte NeH'moc. „Es hat einen großen Vorteil, dass wir vier jetzt zusammen hier sind. Alleine. Einer von uns ist nämlich ein Verräter.“

„Wie kommt Ihr auf dieses Hirngespinnst, General?“, fragte nun Qorroq.

„Ganz einfach. Ich habe die Kommunikationslogbücher des Armeekommandos überprüfen lassen. Vom Hauptquartier aus wurde immer wieder ein geheimer Kanal zur Rebellenbasis aufgebaut. Leider konnte ich ihren Standort nicht feststellen, da Comm-Drohnen benutzt wurden. Aber dennoch haben auf diesen Hochsicherheitskanal nur die zehn Flottengeneräle, der Chef des Zentralnachrichtendienstes und die Mitglieder des Konsulats Zugriff. Und wir vier sind die einzigen Personen, die sich immer zu den fraglichen Zeitpunkten auf Qo'noS befunden haben. Folglich kollaboriert einer von uns vier mit dem Widerstand.“

Plötzlich huschten ihre Augen von einem zum anderen. Sie verdächtigten sich alle gegenseitig, bis Qorroq schließlich sagte: „Es gibt noch eine Person, die Zugriff hat und sich zu den Zeitpunkten in der Ersten Stadt aufgehalten hat.“

„Wer?“, fragte Korrd nun gänzlich irritiert.

„Der Imperator.“

„Das ist doch absurd!“, rief NeH'moc lachend. „Er wird doch wohl nicht seine eigenen Truppen an den Widerstand verraten!“

„Habt Ihr das Verhalten des Imperators nicht bemerkt?“, flüsterte Qorroq. „Im Moment würde ich ihm so ziemlich alles zutrauen.“

„Er war schon immer ein grausamer Mann“, pflichtete Korrd nun seinem Kollegen bei.

„Ja, aber das ist etwas anderes. Er leidet an Verfolgungswahn.“

„Er leidet am Movath-Syndrom.“ Ein Mann stand in der Tür. Sie hatten ihn nicht bemerkt, während er sie belauscht hatte.

„Wer seid Ihr?“, fragte Korrd. Unwillkürlich legte er seine Hand auf den Disruptor an seiner Hüfte. Krodos durfte keinesfalls von diesem Gespräch erfahren.

„Mein Name ist Teroc. Ich bin der Leibarzt des Imperators und das schon seit Jahrzehnten.“

„Und an was sagtet Ihr leidet der Imperator?“, fragte Qorroq.

„Es nennt sich Movath-Syndrom. Verfolgungswahn, Paranoia, unberechenbare Stimmungsschwankungen, Wahnsinn. Benannt ist es nach Imperator Movath, Sompeks Urgroßvater. Bei ihm wurde es als erstes festgestellt. Mit zunehmenden Alter wuchs seine Paranoia immer weiter an. Er witterte Verschwörungen gegen ihn wo keine waren. Die Krankheit machte ihn wahnsinnig. Er glaubte bis zu seinem Tod, dass Kahless' Geist zu ihm spräche, so ist es durch seine Tagebücher dokumentiert. Und diese Nervenfunktionsstörung, die ihm Kahless' Gegenwart vortäuschte, machte ihn zu guter Letzt so wahnsinnig, dass er eine ganze Millionenstadt durch eine Atomwaffe dem Erdboden gleichmachen ließ, bevor er Selbstmord beging. So oder so ähnlich endet die Krankheit immer.“

„Ihr sprecht vom ersten Nuklearschlag unserer Geschichte. Ganz Rûl ist in dieser Nacht vernichtet worden.“

„Ja, genau. Und ich fürchte, dass Krodos nun auch schon ins Endstadium der Krankheit kommt.“

„Wie lange bleibt ihm noch?“, fragte Korrd leise.

„Ein viertel Jahr vielleicht. Ein halbes im Höchstfall. Ich wende mich an Euch, meine Herren, da ich befürchte, dass Krodos durchaus in der Lage wäre, ähnliches zu tun wie damals Imperator Movath. Nur dass die Technologie heutzutage soweit ausgereift ist, dass ein Befehl des Imperators ausreichen würde, um ganze unterworfenen Völker auszulöschen. Stellt Euch vor, er ruft nach der Eroberung der Föderation die Order aus, alle Menschen zu töten. Das Blutbad wäre unvorstellbar.“

„Das sind doch unsere Feinde“, meinte NeH'moc.

„Ich bin Arzt und kein Massenmörder. Ich versuche, Leben zu erhalten. Und deshalb bitte ich Euch, die mächtigsten Männer des Reiches, dafür zu sorgen, dass dieses Massaker nicht eintreten wird.“

Korrd rief: „Falls Ihr damit ausdrücken wollt, dass wir versuchen sollen, Krodos zu stürzen: Vergesst es! Wir sind ihm zu Treue verpflichtet. Wenn es allerdings irgendwann soweit ist, dass der Imperator nicht mehr voll handlungsfähig ist, werden wir bereit sein.“

Itrac fügte hinzu: „Ich werde sofort eine Nachricht an den Imperator aufsetzen. Ich will mich versichern, dass ich im Falle seines Todes die Führung über das Reich erhalte. Mit diesen Worten verließ der Konsul den Raum. Ein Gefühl beschlich Korrd, dass er den Mann nie mehr wiedersehen würde.“

„Ich glaube, er hat den Ernst der Lage nicht ganz begriffen“, meinte Teroc.

„Versucht nicht, ihn aufzuhalten. Ich habe nicht vor, nach Krodos' Tod unter einem Mann wie Itrac zu dienen.“ Und damit verabschiedete sich auch Korrd von dem Treffen. Im Hinausgehen grübelte er über die Dinge nach, die ihm offenbart worden waren. Ein Verräter in den obersten Reihen des Reiches. Wer mochte es wohl sein? Der opportunistische Konsul? Oder der machtbesessene General NeH'moc? Oder gar der schüchterne Qorroq? Vielleicht löste sich dieses Problem jetzt sogar von selbst. Wenn Krodos' Krankheit wirklich schon in der Endphase war, würde er Itracs Schriftstück zweifelsohne für Hochverrat halten. Seine Hinrichtung war nur noch eine Frage von Tagen. Und der nächstmächtigste Mann im Imperium war niemand anders als Korrd selbst ... Imperator Korrd. Vielleicht bedurfte es ja gar keiner Handlung mehr, um Krodos von der Spitze des Imperiums zu stoßen. Vielleicht musste er nur noch ein bisschen warten. Konsul Itrac setzte gerade ein Schriftstück auf, das ihm wahrscheinlich den Tod bringen würde, auch wenn er es nicht begriff. Doch das erste Schriftstück, dass Korrd als Regent aufzusetzen plante, war der Erschießungsbefehl für Commander Chang!

### *Sternzeit 2260,274 – USS Victory*

„Darvin!“ Was? Wer war das? „Darvin!“

„Hier spricht Arne Darwin.“ Zu wem er das auch immer sagte. Es war mitten in der Nacht. Der klingonische Agent schaltete das Licht ein und sah sich um. Die Stimme drang aus dem Kommunikator, den er im Geheimen an die Langstreckenkommunikation angeschlossen hatte.

„Endlich antwortest du!“

„Wer ist da?“

„Wer soll da schon sein? Chang!“

„Commander Chang?“

„Wer denn sonst?“

„Was kann ich für Euch tun?“

„Du bist so ein Versager, Darwin! Ich dachte, du hättest damals die Warrior sabotiert!“

„Hatte ich auch“, rechtfertigte sich der menschlich aussehende Klingone.  
„Ihr hattet versprochen, mich rauszubeamen!“

„Glaubst du, ich hätte eine so wertvolle Ressource wie einen Spion in den feindlichen Reihen aufgegeben? Ich hätte die Warrior einfach fliehen lassen. Aber wegen deiner Unfähigkeit habe ich zwei Schiffe und meine Ehre verloren!“ Darwin hatte davon gehört. Er war nach dem Vorfall machtlos gewesen. Lediglich hatte er verhindern können, enttarnt zu werden, indem er die Ermittlungen behindert hatte.

„Habt Ihr mich etwas nur angerufen, um mich zu beschimpfen?“ Zugetraut hätte es ihm Darwin.

„Der Imperator war höchst zufrieden mit meiner Leistung, Shatra Vacoris auszulöschen.“

„Ihr wart das?“

„Was glaubst du denn? Und jetzt will er, dass ich Kor fange. Lebend.“

„Ich fürchte, ich kann nichts für Euch tun. Kor ist schon seit Monaten nicht mehr in meiner Nähe.“

„Dann sieh zu, dass du ihn irgendwie in deine Nähe kriegst. Ich will ihn haben. Und du wirst mir dabei helfen!“

„Commander, meine Dienstzeit ist längst abgelaufen. Ich sollte schon längst zurückbeordert werden!“

„Versuch' bloß nicht, unvollendeter Dinge ins Imperium zurückzukehren. Dort sind zur Zeit fünfhunderttausend Darsek auf deinen Kopf ausgesetzt.“

„Wieso?“

„Um sicherzustellen, dass du deine Arbeit erledigst.“

### *Sternzeit 2260,280 – Erde*

Erst zweimal hatte Syvok diesen Raum betreten. Das Regierungszentrum, den Föderationsrat. Seite an Seite schritt er neben Admiral Pike durch die Reihen der Delegierten, beide trugen ihre Galauniformen. Pike war wesentlich höher dekoriert als Syvok, dem er vor wenigen Minuten noch den Malcolm-Reed-Orden angesteckt hatte. Wobei man bei Pike nicht von Schreiten reden konnte, eher von Rollen. Sogar die letzte Hürde, mehrere Stufen auf das Podium, meisterte er über eine steile Rampe mittels eigener Muskelkraft. Syvok blickte in die Menge. Einige Delegierte kannte man aus den Medien, mit anderen hatte er schon persönlich Kontakt gehabt. So auch Paxadi, der als militärischer Berater des Präsidenten wieder an dessen Seite stand. „Ich erteile

das Wort nun Admiral Pike“, sagte der Tellarit.

„Sehr geehrte Abgeordnete, ich will nicht lange drum herum reden: Uns läuft die Zeit davon. Sternbasis 33 ist gefallen und der Feind hat die Kerngebiete der Föderation erreicht. Alle Verteidigungsposten des Subraumhighways sind ausgeschaltet und unser Schutzgitter kann dem feindlichen Ansturm nicht standhalten. Wenn sie heute losfliegt, kann eine Streitmacht der Klingonen bereits morgen hier sein.“ Ein Raunen ging durch die Menge. So deutlich hatte bisher noch niemand über die Invasion gesprochen. „Noch wagt es der Imperator nicht, weil der Widerstand noch immer zu stark ist. Es ist aber nur noch eine Frage der Zeit, bis er ihn finden und auslöschen kann. Und die Vernichtung der Sternenflotte an der Front geht ungebremst voran. Ich sage das ungeschminkt, wie es ist. Wenn sich Krodos heute zur Invasion entschließt ... können wir ihn nicht aufhalten. Die Sternenflotte ist viel zu schwach. Wenn wir uns nicht bald entscheiden, ist es vorbei.“

„Und Sie haben sicherlich einen Plan“, unterbrach ihn Paxadi.

„Allerdings. Commodore Syvok hier hat ein Gerät entwickelt, mit dem wir die Klingonen zurückschlagen können.“

„Was für ein Gerät?“

„Einen isolythischen Sprengkörper.“

„Seit ihrer Gründung verabscheut die Föderation Subraumwaffen!“, rief Präsident Gnar.

„Wenn wir sie nicht einsetzen, ist die Föderation verloren“, sagte Syvok sachlich.

„Ich kann mich noch erinnern, Mr. Syvok. Als wir darüber diskutierten, ob wir die Sternquallen auf Shatra Vacoris zwingen sollten, Waffen herzustellen, haben Sie es selbst verhindert und zwar mit folgendem Argument: Wenn wir sie dazu zwingen, verraten wir unsere Ideale und sind nicht besser als die Klingonen. Und dann ist es egal, ob wir den Krieg gewinnen oder verlieren. Waren das nicht Ihre eigenen Worte?“, fragte Paxadi.

„Ja. Das waren meine Worte. Aber seitdem ist viel passiert. Ich war in klingonischer Kriegsgefangenschaft. Ich habe sie erlebt, ich habe erlebt, was sie mit Shatra Vacoris getan haben. Ich weiß nun, wie sie sind und kann heute mit gutem Gewissen sagen: Selbst wenn wir eine Subraumwaffe einsetzen sind wir noch immer besser als die Klingonen.“ Er hatte nun seine ganze Überzeugungskraft ausgespielt.

„Nein. Die Föderation setzt solche Waffen niemals ein“, rief Gnar.

„Mr. Präsident: Wir müssten sie noch nicht mal auf ein Bevölkerungszentrum abwerfen. Sagen wir Morska oder Ty'Gokor, die großen Flottenstützpunkte des Feindes. Das wird Krodos so sehr einschüchtern, dass er den Krieg beenden wird. Es soll eine Waffe der Abschreckung sein!“

„Und was, wenn Eure Abschreckung bei den Klingonen nicht funktioniert?“, stichelte der zakdornianische Militärberater. Einige Herzschläge lang herrschte vollkommene Stille. „Dachte ich mir.“

Gnar sagte schließlich: „Meine Entscheidung ist gefallen. Ein Staat kann nur überleben, wenn er seine Ideale nicht verrät. Wir werden diese Waffe nicht einsetzen, solange ich Präsident bin. Das ist mein letztes Wort!“

„Nehmen Sie es nicht so schwer!“, sagte Pike, als er und Syvok den Föderationsrat verlassen hatten.

„Ich nehme es nicht schwer!“, entgegnete Syvok scharf.

„Dieser verfluchte Zakdorn. Ein Wort aus seinem Mund hätte die Meinung des Präsidenten sicher ändern können“, meinte Pike.

„Das hat Paxadi nur getan, weil ich damals verhindert habe, dass auf Shatra Vacoris Kriegsschiffe gebaut werden. Er ist stolz, hochmütig und nachtragend. Damals hat er gesagt, er werde nicht ruhen, bis ich meinen Fehler bereut habe. Heute fange ich an, ihn zu bereuen.“

„Ich werde mit Robert reden.“

„Ich bezweifle, dass selbst der Stabschef der Sternenflotte nunmehr etwas an der Meinung des Präsidenten ändern kann.“

„Bezweifle ich auch, aber einen Versuch ist es wert.“ Pike bewegte sich in eine andere Richtung.

„Admiral Pike!“, rief Syvok und fasste den Rollstuhl, um ihn aufzuhalten. Er flüsterte: „Wir haben nicht mehr viel Zeit. Die Klingonen können jeden Moment angreifen und die Fabrikation einer isolythischen Einheit dauert Wochen. Noch dazu kommt, dass es bei der Herstellung der Waffe Probleme gibt. Ich weiß nicht, woher ich eine Subraumfeldspule besorgen soll und das ist noch das kleinste Übel. Das Triangulum ist hoch entwickelte Technologie. Es benutzt eine uns unbekannt Form der Energieübertragung. Wir könnten Spulen und Drähte benutzen, allerdings würde das Triangulum dann etwa so groß werden wie ein Raumschiff. Sie müssen unbedingt versuchen, die Forschung einem

großen geeigneten Institut zu übertragen, sonst sind wir verloren.“

„Ich werde sehen, was ich tun kann.“

*Sternzeit 2260,281 – USS Victory, Erde*

„Es tut mir Leid. Ich konnte nichts tun.“

Syvok saß mit regloser Mine in seinem Büro und hatte soeben die Comm-Verbindung zu Pike geöffnet. „Das ist bedauerlich, Admiral. Nun werden wir den Krieg verlieren.“

„Nicht unbedingt“, konterte Pike.

„Die menschliche Zuversicht fasziniert mich immer wieder.“

„Comsol sieht die Sache zwar so ähnlich wie der Präsident aber Richard Barnett ist auf unserer Seite.“

„Ich wusste nicht, dass es jetzt schon Seiten gibt.“

Als hätte er den Einwurf nicht gehört, fuhr Pike fort: „Trotzdem war der Stabschef sehr von Ihrem Angriffsplan beeindruckt, Syvok. Der Präsident hat zwar noch nicht zugestimmt, aber Comsol hat jetzt dafür gesorgt, dass Sie die Planung für unseren finalen Angriff übernehmen sollen.“

„Sie meinen einen verzweifelten letzten Angriff, der den Klingonen zeigen soll, dass wir auf den Füßen sterben?“, sagte Syvok angewidert.

„Nein. Sie sollen einen Plan ausarbeiten, wie wir den Krieg gewinnen können. Ohne die Waffe.“

*Sternzeit 2260,288 – Erde*

„Es ist schon traurig“, sagte Kor, als er sich in dem Kommandobunker umsah. Eine Wand war dominiert von einem gigantischen Bildschirm, der die aktuelle Strategiekarte der Front zeigte. Das Bild war erschreckend. Die Sternenflotte war mittlerweile fast eins zu drei unterlegen, außerdem strategisch und taktisch im Hintertreffen. „Egal, wie hart und unnachgiebig heute ein Mann in der Schlacht kämpft, es hat keinen Einfluss auf Sieg oder Niederlage. All das wird in Räumen wie diesem entschieden.“

„Ich habe bereits einen Plan für eine Offensive ausgearbeitet“, sagte Syvok. „Ich möchte sie noch mit Ihnen besprechen, bevor ich sie dem Stabschef präsentiere.“

„Dann machen Sie mal“, sagte Paxadi, der als Dritter die Karte betrachtete.

„Aber gleich zu Beginn meines Plans habe ich ein großes Problem“, sagte Syvok. „Ich muss eine Flotte in den Azure-Nebel bringen, und das möglichst, ohne von den Klingonen entdeckt zu werden.“

Kor lachte auf. „Die Streitkräfte des Imperators werden kommandiert von General Korrd. Und er hatte einmal das selbe Problem, nur dass er eine Streitmacht zum Überfall auf-“

„Ich bin historisch bestens informiert“, versicherte ihm Syvok. „Es hat nicht funktioniert.“

„Nein, aber der Plan war gut. Sie sollten ihn übernehmen.“

„Kor, sie sollten General Korrd besser kennen. Man darf ihn nicht unterschätzen. Des weiteren sind die Sensorsysteme heute weit ausgefeilter als vor über dreißig Jahren, außerdem haben wir nicht genug Schiffe für diese Manöver. Und nicht zuletzt liegt der Azure-Nebel weit hinter der Front. Wir haben nicht genug Zeit.“

„Sie wissen, was zu tun ist. Wir müssen die Klingonen vom Azure-Nebel weglocken, um die Schiffe dort zu positionieren“, sagte Paxadi.

„Wie soll das funktionieren?“

„Ein verlockendes Ziel“, meinte der Zakdorn.

„Was schwebt Ihnen vor?“

„Denobula ... beispielsweise.“

„Denobula ist mit sechzehn Milliarden Einwohnern einer der bevölkerungsreichsten Planeten der Föderation. Ihn als Lockvogel zu benutzen, wäre verhängnisvoll.“

„Natürlich müsste die Lokalregierung kapitulieren, bevor es zu schwereren Verlusten kommt. Aber sobald wir die Verteidigung von Denobula abziehen, augenscheinlich um den Perimeter am Subraumhighway zu verstärken, werden die Klingonen angreifen. Ihre Schiffe werden sich vom Azure-Nebel entfernen und Sie können mit Ihrer Flotte unbemerkt dort einrücken. Und dann warten Sie einfach, bis die Klingonen die Front in die Kerngebiete vorstoßen und sich damit immer weiter vom Nebel entfernen.“

„Exakt. Allerdings müsste die Sternenflotte wochenlang mit nur etwa zweihundert Schiffen die Stellungen halten, da die andere Hälfte der Flotte Operation Venceremos durchführt.“

„Wir werden standhalten“, versprach Paxadi. Ärger stieg in Syvok auf. Er

wagte es tatsächlich, wir zu sagen. Der Zakdorn hatte noch nie an der Front gekämpft, er wusste gar nicht, was es bedeutete, eine Linie zu halten. „Auf welchen Zeitpunkt ist die Operation angesetzt?“

„Sternzeit 2260,310.“

„Das ist erst in drei Wochen!“

„Wir müssen auch sichergehen, dass genug Distanz zwischen dem Nebel und der Front geschaffen wird, damit wir bei unserem Eintreffen auf Qo'noS keine Feinde im Rücken haben.“

Kor sagte: „Alles hängt davon ab, ob die Schiffe ungesehen in den Azure-Nebel kommen. Ich werde nach B'haca fliegen und unser Vorgehen mit dem Widerstand koordinieren. Wir werden alle Schiffe auslöschen, die bei Einrücken der Sternenflotte in den Nebel noch in Sensorreichweite sind.“

„Wie viele Schiffe stellt der Widerstand zur Verfügung?“

Kor rieb sich kurz das Kinn. „Alle tarnfähigen. Einhundertunddrei Schiffe.“

„Damit verfügen wir über die nötigen Truppen, um Morska einzunehmen. Wenn diese Basis gefallen ist, steht uns das ganze Imperium offen. Von da an gibt es praktisch nichts mehr zwischen uns und der klingonischen Heimatwelt.“

„Qo'noS ist eine Festung“, flüsterte Kor. „Selbst mit dreihundert Schiffen werden wir die mörderischsten Verteidigungssysteme der Galaxis nicht überwinden können. Nicht ohne die Codes.“

„Und da kommt General Korrd ins Spiel. Eine Eliteeinheit wird ihn auf Morska gefangen nehmen und ihm die Codes entlocken. Damit können wir die Verteidigungssysteme ausschalten ohne einen einzigen Schuss abzufeuern. Dann beamen wir Kampftruppen mitten in die Imperiale große Halle und nehmen den Imperator gefangen. Sobald wir ihn und Korrd in unserer Hand haben, ist der Krieg praktisch beendet.“

„Du wirst Qo'noS nicht einnehmen können!“, rief Kor.

„Das will ich auch gar nicht. Ich will nur den Imperator. Lebend.“

„Unser Sicherheitsnetz-“

„Und hier kommt der Widerstand ins Spiel. Das rebellierende Volk muss während unseres Angriffs auf der Straße sein. Es muss eine Revolution gegen den Imperator geben. Die Sicherheitstruppen, Kriegerorden und Liquidatoren müssen beschäftigt sein, sodass der imperiale Palast leicht zu erstürmen ist. Lässt sich das machen?“

„Vielleicht. Ja. Der Widerstand wird dafür sorgen.“

„Sehr gut. Genauere Informationen zu Operation Venceremos finden Sie auf diesen PADDs. Mr. Paxadi, Sie dürfen gehen.“

„Wie bitte darf ich das verstehen?“, fragte der Zakdorn.

„Raus hier!“, erklärte es ihm Kor scharf. Paxadi verschwand so schnell er konnte, was dem Klingonen ein Grinsen entlockte. Kor nahm den Minicomputer entgegen und sagte: „Ich werde gleich mit Kang Kontakt aufnehmen und ein Treffen arrangieren.“

„Ich würde es bevorzugen, wenn Sie blieben, Kor.“

„Für die ganze Organisation war ich gerne dein Gast. Jetzt geht es allerdings in die Schlacht und da muss ich Kang beistehen. Ein klingonisches Sprichwort sagt: Nlteb Qob qaD jup 'e' chaw'be' Suvwl'. Ein Krieger lässt einen Freund niemals allein der Gefahr gegenüberstehen.“

„Ich bin kein Klingone. Ich kann das nicht beurteilen. Aber wenn es Ihnen so wichtig ist, werde ich Sie mit der Victory persönlich zu Ihrem Treffen mit Kang fliegen.“

### *Sternzeit 2260,289 – USS Victory*

Seit Stunden schon zerbrach sich Arne Darwin den Kopf darüber, wie er es nur schaffen sollte, Kor an Chang auszuliefern. Doch genau im entscheidenden Moment war ihm das Glück hold. Er schob gerade Wache im Transporterraum 2, als eine Stimme aus der Kommunikationseinheit drang.

„Syvok an Victory. Zwei Personen zum Beamen.“

„Bereithalten, Mr. Syvok“, antwortete der Transporterchief. Zwei Eindämmungsstrahlen leuchteten auf, als der Chief den Kontrastregler nach oben schob und der Beamvorgang einsetzte. Als die Lichter verschwanden, standen Syvok und Kor auf der Plattform der Victory. Darwin nahm Haltung an.

„Wann werden wir in Sektor 1021 ankommen?“, fragte Kor.

„Morgen. Aber wir werden Sie erst bei Sternzeit 2260,291 um 1400 von Bord beamen.“

Kor und Syvok verließen den Transporterraum, Darwin folgte ihnen.

„Wo willst du denn hin?“, rief ihm der Chief nach.

„Krankenstation. Mir ist schlecht“, keuchte Darwin und versuchte, den Anschluss an die beiden Ankömmlinge nicht zu verlieren.

„Das Schiff des Widerstands wird bei den Koordinaten 467-425 warten. Es

wird sich weder enttarnen, noch wird es Kommunikation geben. Das könnte die Aufmerksamkeit des Imperiums auf uns lenken“, sagte Syvok, dann betraten sie einen Turbolift und verschwanden. Darwin frohlockte und musste Acht geben, keine Siegesgeste von sich zu geben, die von passierenden Crewmitgliedern völlig richtig interpretiert werden könnte. Darwin ging zu seinem Quartier. Seine Hände schwitzten, als er seine Kommunikationseinheit aktivierte, die die Schiffskommunikation und damit das interstellare Föderationskommunikationsnetz völlig unentdeckt nutzte.

„Commander Chang! Hier spricht Arne Darwin!“

Es dauerte über eine Minute, bis die Antwort kam. „Hier ist Chang. Was ist los, es ist gerade sehr unpassend. Ich wohne gerade der Exekution von Konsul Itrac bei.“

„Hört mir zu, Chang. Bei Sternzeit 2260,291 um 1400 wartet ein getarntes Schiff des Widerstands in Sektor 1021 bei Koordinaten 467-425. Es ist abgemacht, dass Kor sich auf das Schiff beamt, ohne jegliche Kommunikation oder Enttarnung.“

„Gute Arbeit, Agent. Gute Arbeit. Es war richtig, dass du dich nicht an Qorroq, sondern direkt an mich gewandt hast. Nach deiner Rückkehr ins Imperium wirst du dafür belohnt werden.“

„Wann?“

„Bald. Sehr bald, Darwin. Dank dir wird der Krieg bald beendet sein.“

*Sternzeit 2260,290 - Erde*

Skeptisch sah sich der Tellarit den Angriffsplan an. Er war gut. Schöne Strategie, lediglich der Teil, Denobula als Köder zu benutzen, sagte ihm nicht zu. Paxadi hatte ihm jedoch versichert, dass es keine zivilen Opfer geben werde. Er reichte das PADD seinem Militärberater. „Wenn Sie keine Einwände haben, Mr. Paxadi, werde ich den Plan genehmigen.“

„Der Plan ist gut, Mr. Präsident.“

„Dann werde ich ihn absegnen.“

„Mit einer Ausnahme, Sir.“

„Welcher?“

„Dieser Commodore Syvok ist ein Extremist. Vergessen Sie nicht, er war einmal der Kopf einer Terrorgruppe.“

„Er wurde in allen Anklagepunkten für nicht schuldig befunden.“

„Es gibt einen feinen Unterschied zwischen nicht schuldig und unschuldig. Alleine ein Raumschiff in seiner Hand ist schon gefährlich. Ganz zu schweigen von einer ganzen Flotte.“

Gnar brummte. „Ich vertraue ihm auch nicht.“

„Er wäre bereit gewesen, die Heimatwelt der Klingonen und all seine Bewohner mit einer Subraumwaffe zu töten, aus einem simplen Anfall an Rache wegen der Vernichtung seiner Rasse. Vergessen Sie das nicht. Wollen Sie einem solchen Mann das Kommando über die kriegsentscheidende Operation geben?“

Gnar überlegte. „Nein. An wen würden Sie denn das Kommando übertragen?“

„Ich weiß nicht. An Commodore Decker vielleicht.“

### *Sternzeit 2260,291 – USS Victory*

Der große Bildschirm auf der Brücke war abgeschaltet, durch das Fenster war nur der Sternenhimmel zu sehen. Leerer Himmel und doch war da draußen ein klingonisches Raumschiff. Der Gedanke war grotesk. Rose trat an Syvoks Seite und blickte ebenfalls zu den Sternen. „Das ist der Anfang vom Ende, Rose.“

„Ich weiß.“ Sie wandte sich zu dem Klingonen um, der ebenfalls die Sterne betrachtete. „Ich wünsche Ihnen viel Glück, Kor. Es war schön, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Mögen Ihre Feinde in Furcht vor Ihnen davonlaufen.“

„Lassen Sie sich nicht von den Bazillen beißen.“ Rose lachte.

„Gehen wir“, sagte Syvok nur und machte sich mit Kor auf in Richtung Transporterraum.

„Es war schön, dich gekannt zu haben, Syvok.“

„Unser erstes Treffen war nicht ganz glücklich. Wir sehen uns aber sicher wieder.“

„Ja. Auf dem Schlachtfeld. Gemeinsam werden wir den Imperator stürzen und seine Tyrannei über die Galaxis beenden.“ Kor betrat die Transporterplattform.

„Ich habe die Koordinaten und bin bereit zum Beamen“, sagte der Chief.

„Gehen Sie. Ich erledige das selbst“, sagte Syvok.

„Syvok, ich bin kein sentimentaler Mann und ich werde mich auch nicht dafür entschuldigen ... ich möchte nur, dass du weißt, dass nicht Chang, sondern ich es war, der auf Shatra Vacoris deine Verlobte erschossen hat.“

Syvoks Finger glitten über die Konsole, schon war eine der Koordinaten geändert. Der Gedanke, den Klingonen einfach in den Weltraum hinauszubeamen, erfüllte Syvok mit Befriedigung. Doch dann überkam ihn die Scham. Was würde wohl Rose sagen, wenn sie davon erführe. Wie würde ihn seine Tochter einmal einschätzen, weil er aus seinem Verlangen nach Rache Kor getötet und somit zugelassen hätte, dass sie in einer von den Klingonen besetzten und unterdrückten Welt aufwachsen müsste. Schnell korrigierte er die Koordinaten wieder. Was hatte dieser verfluchte Krieg nur aus ihm gemacht, dass er zu so etwas fähig gewesen wäre? „Leben Sie lange und in Frieden.“

„Qapla!“

Eine wirbelnde Lichtspirale verschluckte Kor, Sekunden später wurde er an Bord eines klingonischen Schiffes rematerialisiert. Der Klingone, der schon seit über einem Jahr im Exil lebte, spürte die Vorfreude in sich. Endlich wieder unter seinesgleichen, endlich wieder zu Hause! Bald würde ihm Valkris in die Arme fallen. Er stand auf einer klingonischen Transporterplattform – und blickte in den rot aufleuchtenden Lauf einer Disruptorpistole, die von einem böse grinsenden, kahlköpfigen Klingonen mit einer Augenklappe gehalten wurde.

„Willkommen daheim, Kor!“